



**BUND
DEUTSCHER
RECHTSPFLEGER**
Verband Sächsischer
Rechtspfleger e.V.

Redebeitrag des Vorsitzenden Lars Beyer zur Mitgliederversammlung am 13.11.2013 in Leipzig

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Gäste,
sehr geehrter Herr Hagenloch, sehr geehrter Herr Wolting,
lieber Thomas Kappl,

ich freue mich und bin wirklich stolz darauf, unseren diesjährigen Rechtspflegertag hier bei uns in Leipzig vor der Rekordteilnehmerzahl von fast 100 Rechtspflegerinnen und Rechtspflegern eröffnen zu dürfen.

Dies ist für uns 7 Vorstände Lohn und Lob zugleich für die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres – vielen Dank! Das darf ruhig zur Gewohnheit werden, liebe Kolleginnen & Kollegen!

Wir haben für die heutige Veranstaltung ein Thema gewählt, dass sensibilisieren soll und nur auf den ersten Blick knochentrocken klingt: ... „Visionen zum Berufsbild“.

Helmut Schmidt sagte einmal auf die Frage eines Journalisten, wo seine große Vision sei:
„Wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen!“

...und meinte damit wohl die negative Umschreibung des Begriffes, welcher zum Teil als „Erscheinung“ oder „Trugbild“ übersetzt wird.

Wir Juristen übersetzen **VISIONEN** natürlich nur ins positive und meinen damit „Ideen“, „Vorstellungen für die Zukunft“ bzw. das „Entwerfen von Zukunftsperspektiven“.

Ob die Zukunft unseres Berufsstandes allerdings rosarot oder doch nur novembergrau aussehen wird, das sollten wir Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger in einem demokratischen Prozess mitbestimmen dürfen ... in enger Zusammenarbeit mit unseren Direktoren, Präsidenten und Justizministern, gleich welcher Partei diese heute oder in Zukunft angehören.

Ob unsere „Visionen“ mit denen des Dienstherrn schon kompatibel sind oder sich erst noch annähern müssen, wollen wir heute hören.

...

<Redebeiträge der Gäste Michael Wolting (Präsidenten des Amtsgerichts Leipzig), Ulrich Hagenloch (Präsident des Oberlandesgerichts Dresden), Thomas Kappl (Ehrenpräsident der Europäischen Union der Rechtspfleger (E.U.R.) und langjähriger Vorsitzender des VRB (Verein der Rechtspfleger im Bundesdienst))>

...

Nach diesem Beitrag wird es bestimmt einige Kolleginnen & Kollegen geben, die ab morgen mit breiterer Brust, mit etwas mehr Stolz ihren Dienst antreten und das ist auch gut so, denn das dient dem Anliegen unseres heutigen Rechtspflegertages!

Auch wenn nun schon sehr viel zum Thema gesagt ist, möchte ich, als Vorsitzender des Verbandes Sächsischer Rechtspfleger, es mir nicht nehmen lassen, mit Ihnen liebe Gäste und mit Euch liebe Kollegen, die Vorstellungen/Visionen des Vorstandes Eures Berufsverbandes zu teilen ... und auch meine eigenen Gedanken zum Besten zu geben:

Wie möchten wir/ möchte ich im Jahre 2020 oder 2030 unseren Beruf ausüben? Das Jahr 2040 ist mir zwar nicht egal, aber da muss ich – sofern „Onkel Stanislaw“ es zulässt - nicht mehr arbeiten, denn dann werde ich - bei guter Pflege versteht sich - ... hoffentlich ... 71 ☺.

Zurück zum Thema:

Für jeden von uns Rechtspflegern sollte es an der Zeit sein, sich eine Meinung darüber zu bilden, wie die bestehenden Arbeitsbedingungen den heutigen & künftigen Herausforderungen angepasst werden müssen, damit:

- die unbestreitbar hohe Qualität unserer Entscheidungen
- in einem vertretbaren Zeitraum
- für die Rechtssuchenden verständlich
- mit angemessenem Aufwand
- und unter Verwendung moderner Arbeitsmethoden **gewährleistet bleiben kann.**

Und, auch wenn ich es erst jetzt anfüge, sollte ebenso selbstverständlich sein, dass unser persönlicher Einsatz, unser berufliches Herzblut, einhergehen muss mit den vom Dienstherrn zu schaffenden Rahmenbedingungen wie:

- Bereitstellung moderner Arbeitsmittel, wie z.B.:
 - ausreichend aktueller juristischer Fachliteratur,
 - ausgereifter, getesteter und funktionierender Hard- und Software,
- Vermeidung ständig steigender Arbeitsverdichtung, z.B. durch Fernhalten von Informationsmüll,
- Zielgerichtetem Personaleinsatz,
- Leistungs- und verantwortungsgerechter Bezahlung,
- Einer offen geführten Aufgabenkritik...Was muss? ... Was nicht?
... und last but not least ...
- Einem an den Wurzeln des Übels ansetzenden Qualitäts- und Gesundheitsmanagement, welches nicht ausschließlich als Placebo von den Mitarbeitern empfunden wird.

Schöne Worte was, aber wie kann man dieses „Paradies“ erreichen?

1. Wir wünschen uns:

Mehr Vertrauen ...

...des Dienstherrn, anstelle zunehmender Kontrolle. Man sollte nicht vergessen, dass gerade wir Ostdeutschen hinsichtlich permanenter Überwachung sehr sensibel sind. Es ist bspw. daher strikt abzulehnen, dass sich Kolleginnen und Kollegen rechtfertigen müssen, dass sie das eine oder andere durchgestellte Telefonat nicht angenommen haben. Warum verplempert der Freistaat als Arbeitgeber für solche Erfassungen Zeit und Personal, anstelle dieses gerade dort wo es klemmt einzusetzen?

Schauen wir doch mal über den Tellerrand hinaus. Z.B. ein Außenprüfer beim Finanzamt: teilt sich ein Präsenzbüro mit einem Kollegen und arbeitet 4 Tage von zu

Hause aus. Ist mir persönlich aus Bayern bekannt. Auch er wird an seinen Ergebnissen gemessen, erspart seinem Dienstherrn jedoch reichlich Mietkosten.

Müssen wir nicht parallel zur Einführung der elektronischen Akte auch daran denken, ob Präsenz und Zeiterfassung Auslaufmodelle sind? Ich denke ja, aber leider sind wieder andere Bundesländer weit voraus und testen die freie Dienstzeit für Rechtspfleger – Sachsen jedoch ... wartet wieder nur ab und hat Angst vor Kontrollverlust.

2. Wir brauchen...

Mehr Zeit für unsere Entscheidungen ...

... denn e n t s c h e i d e n ist originäre rechtspflegerische Tätigkeit. Wir wollen keine Fließbandjuristerei. An dieser Stelle möchte ich kurz Immanuel Kant zitieren:

„Das Recht muß nie der Politik, wohl aber die Politik jederzeit dem Recht angepaßt werden.“

Was nichts anderes bedeutet, als dass der Staat als Gesetzgeber sich auch darum zu kümmern hat, dass sein Murks, den er da zum Teil in Gesetze gegossen hat, auch umsetzbar ist. Hier möchte ich allerdings nicht außer Acht lassen, dass es meist der Bund ist, welcher Gesetze erlässt, die Länder jedoch dann das Personal für die Gerichte stellen und wir Richter & Rechtspfleger es schlussendlich ausbaden müssen. Da denke man in den letzten Jahren nur an die Schwemme von:

- Hartz IV-Klagen bei den Sozialgerichten oder
- Verbraucherinsolvenzen an den Amtsgerichten
 - die nach so genannten „Reformen“ – also Verbesserungen, zu einer Art Run auf die Gerichte führten, absehbar wie ich meine.
 - Aber wie kann „mehr Zeit“ funktionieren?
- Mehr Personal? – ä ä - das wollen die Pebb§y-Fans nicht
- Bessere Gesetze? – ä ä – da hab ich keine Hoffnung
- forumSTAR? – is ja gut, ich mach keine Witze mehr

Nein, ich bin der festen Überzeugung, dass wir dies auch mit den vorhandenen Kapazitäten schaffen können! Aber das geht nur, wenn man all das vorhandene (und meist noch sehr junge) Personal aus diesen und anderen rechtsfremden Projekten gnadenlos abzieht und zurück in die Basis integriert. – Schuster, bleib bei Deinen Leisten!

3. Wir wollen ...

Mehr Transparenz ...

... und Einbeziehung in zukunftslenkende Maßnahmen.

Ja, Demokratie ist anstrengend! Aber es lohnt sich, wenn man sich traut, immer öfter eine „Wir“-Entscheidung zu treffen, anstelle dem „Endverbraucher“ stets ein Fertigprodukt aufzutischen. Die Akzeptanz, wird steigen, der Respekt auch. Wir wissen von zahlreichen AVS-Fortbildungen, wie moderne Führung aussehen kann. Warum ist sie aber in der Justiz kaum anzutreffen? Warum fragt man uns nicht? - Angst? Keine Zeit?

Lasst uns ein Wir-Gefühl schaffen und mitarbeiten, dann macht uns das Arbeiten auch mehr Freude! Dann ist die Motivation höher, die Ergebnisse sind besser, das Klima taut auf. Ergo: unser Beitrag zur Erderwärmung! ☺ - kleiner Scherz

4. Wir fordern ...

Mehr Anerkennung ...

... für die Leistungen der letzten Jahrzehnte! Wo ständen die Leuchtturmprojekte des Justizministeriums - wie die Umschreibung von 1,5 Mio Grundbüchern, das Qualitätsmanagement, trotz aller Kritik auch forumSTAR, das EGVP - ohne Rechtspfleger? Wir können mit Stolz von uns behaupten, dass die sächsische Justiz ohne uns nicht so modern wäre, wie sie sich heute gern verkauft. Wann beginnt endlich die Erkenntnis in Dresden & Berlin zu reifen, dass man solch epochale Lebensleistungen auch adäquat entlohnen muss? ...

Ich wage zu behaupten, dass sich diese Entwicklungen in einer Dienstpostenbewertung auch niederschlagen würden und zwar im gleichen Maße wie bei der sächsischen Polizei. Dort hat man in den vergangenen Jahren seinen Innenminister – und der dann den Finanzminister – davon überzeugen können, dass heute höherwertige Aufgaben als früher zu erledigen sind, ... was schließlich zu insgesamt **1.600** Stellenhebungen im mittleren und gehobenen Polizeidienst führte – und das ohne Kompensation! Im Vergleich: ... der Justizhaushalt für 2013/14 weist für den gehobenen Dienst, also uns, sage und schreibe 5, allerdings kompensationsbehaftete, Stellenhebungen aus ... das ist kein Witz, das ist: "Reality Justice".

Unsere Forderungen lauten daher:

- ➔ Im 1. Schritt: Anpassung des Stellenschlüssels an die anderen, bisher grundlos besser gestellten Ressorts wie SMI und SMF
- ➔ Im 2. Schritt: Schaffung einer Sonderlaufbahn „Rechtspfleger“ mit einer Spreizung der Besoldung von A 11 bis A 15!

... und die leidige, aber natürlich aus unserer Sicht berechnete, Diskussion über Beförderungswartezeiten gehört endlich der Vergangenheit an.

5. Wir benötigen dringend ...

Mehr junge Kolleginnen & Kollegen ...

...und zwar an den Gerichten und Staatsanwaltschaften, ... nicht bei forumSTAR, am OLG oder am SMJ! Für Oberbehörden muss der gleiche Maßstab gelten wie für die 1. Instanz, ... sonst wird Personalpolitik unglaubwürdig.

Wir brauchen dringend frisches Blut, ... wir wollen Berufsanfänger einarbeiten, ... aber wo sind sie? Das Amtsgericht Leipzig hat bspw. vor 4 oder 5 Jahren den letzten Absolventen aus Meißen gesehen. Das wird nicht gut gehen. Die Altersblase wird irgendwann platzen.

Aber, ... und diese Kritik geht in die eigenen Reihen: ... wir wollen auch mehr engagierte junge Rechtspfleger, ... die ihr Interesse und Wissen über Computer, Smartphones und Facebook mal für was Vernünftiges, sprich die Vereinsarbeit, einsetzen.

Es ist hauptsächlich Eure Zukunft, über die wir heute hier reden. Bitte interessiert Euch einfach mehr dafür! In ein paar Jahren müsst Ihr die anstrengende Lobbyarbeit leisten, die wir heute machen. Fang mal besser bei Zeiten an, liebe Jugend ...

6. Wir sehnen uns nach ...

Einem familien- und altersfreundlicheren öffentlichen Dienst ...

... mit weitgehend freier Gestaltung der Arbeitszeit, sprich mehr Heimarbeitsplätzen, ... freier Dienstzeit – war schon angesprochen – und ... neuen, ... attraktiven Altersteilzeitmodellen.

Ich prophezeie, dass durch die Anhebung des Pensionseintrittsalters auf 67 Jahre lediglich der Krankenstand in dieser (neuen) Altersgruppe rapide steigen wird, nicht aber die Prozentzahl an tatsächlich arbeitenden rüstigen Senioren.

Diese verkappte Renten- und Pensionskürzung mag auf den ersten Blick einen demografischen Background haben, ... wird aber ohne begleitende Modelle in der Praxis zum Rohrkrepierer mutieren.

Im Stammtischdeutsch gefragt: ... warum sollen wir Deutschen uns bis 67 krummbuckeln, wenn die europäischen Nehmerstaaten, die immer mehr werden, mit 60 aus der Sonne vom Pool grüßen? ...

Da ... will auch ich hin, in den Süden an den Pool, habs auch verdient denk ich, dann mit Anfang/Mitte 60, wenn ich noch Golf spielen und mehr als ein Bier trinken kann.

Wie das was werden soll??? ... Wieder kein Wort aus Berlin oder Dresden ... also liebe Kolleginnen & Kollegen: Gedanken machen, Vorschläge erarbeiten, mitgestalten!!! Wir ... können ... noch Zutaten liefern!

Der „Wunschzettel“ ist lang, aber nicht abschließend.

Es wird Zeit für eine Agenda 2030. Im Ergebnis muss ein attraktiver, geschätzter Beruf „Rechtspfleger“ stehen, den junge Menschen gern ergreifen und den gestandene Kollegen nach wie vor mit Herzblut ausführen.

Das werden wir künftig mit Nachdruck fordern, uns aber auch konstruktiv in diesen Prozess einbringen.

Wir sind fit für die Zukunft!

Der Freistaat auch?

Vielen Dank!

Lars Beyer